

Erscheint
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementpreis:
Vierteljährlich 1 Mark. Durch die
Post bezogen 25 Pfg. mehr.

Wochenblatt

Insertionspreis:
Für die 5gepalte Repparillege
oder deren Raum 10 Pfennig. Für
andwärtige Inserenten 20 Pfg.

Einzelne Nummer des Blattes
10 Pfg.

für

Bad Schmiedeberg, Prekisch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend

Nr. 9

Schmiedeberg, Mittwoch den 30. Januar

1895

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eintausende werden nicht mehr berücksichtigt. Die Redaction.

Holz-Auction.

In der Schmiedeberger Stadthalle sollen,
Dienstag, d. 12. Februar er.
von Vormittag 10 Uhr ab
320 Stück kleine Bau- und Schuedehölzer, darunter starke Stüden, öffentlich meistbietend verkauft werden.
Sammelplatz Jagen 25 in der Hinterhaid zwisch den 5 u. 6 am Grenzstügel, unweit Coswig.
Die Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht.
Schmiedeberg den 28. Januar 1895
Der Magistrat.

1. Kenntnissnahme über die demnächstige Verlegung der Kohlenarabe.
 2. Beschlußfassung betr. Curatoriums-Mitglied aus der Mitte der Stadtverordneten.
 3. Kenntnissnahme von Niederlassungsgesuchen.
- Hierauf geheime Sitzung.
Hage, Stadtverordneten-Vorsteher.
Vorstehende Beschlüsse bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniss.
Schmiedeberg, den 29. Januar 1895.
Der Magistrat.

nen innerhalb 3 Monaten, vom 24. ds. Mts. ab gerechnet, bei dem königlichen Katasteramt zu Wittenberg angebracht werden.
Schmiedeberg, den 21. Januar 1895.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 25 der deutschen Wehrordnung werden alle diejenigen Personen, männlichen Geschlechts hier, welche im Jahre 1895 das 20. Lebensjahr vollenden oder vollendet haben, hierdurch aufgefordert, sich zur Eintragung ihrer Namen in die Rekrutirungskontrolle, in der Zeit vom 15. Januar bis zum 1. Februar er. im Magistratsbüro auf dem Rathhause zu melden.

Militairpflichtige, welche nicht im hiesigen Orte geboren sind, haben bei der Meldung ihren Geburtschein vorzulegen. Zu der bezeichneten Meldung sind auch die Militairpflichtigen der älteren Jahrgänge verpflichtet, wenn aber ihr Militairverhältniß seitens der Ober-Ordnungs-Commission noch nicht endgültig entschieden worden ist.

Bei der Meldung haben diese Militairpflichtigen den Vorkurschein vorzulegen. Sind Militairpflichtige während der bezeichneten Meldefrist überhaupte von hier abwesend, so sind die Eltern, Vormünder, Lehrer, Brot-, oder Fabrikherren verpflichtet, die Meldung für den Abwesenden zu bewirken.

Die Unterlassung der vorgeschriebenen Meldung zur Stammrolle zieht nach § 25 No. 11 der gedachten Wehrordnung Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen nach sich.
Schmiedeberg, den 8. Januar 1895
Der Magistrat.

Bekanntmachung

Auf dem hiesigen Polizei-Büreau ist ein Schlüssel und eine Tafel mit einer Stelle als gefunden angemeldet worden.
Schmiedeberg, den 29. Januar 1895
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nächsten
Freitag, den 1. Februar er. Nachmittags 3 Uhr findet auf dem Sitzungssaale auf dem Rathhause eine öffentliche Sitzung der Stadtverordneten statt.
Tagesordnung:
1., Festsetzung des Bürgermeister-Gehalts,
2., Anlage von Beeten pp. auf dem sogenannten Großhäger Exercierplatz.
3., Bericht über die Nachprüfung der Sparkassen-Rechnung pro 1893.

Bekanntmachung.

Das Verzeichniß der landwirtschaftlichen Betriebs-Unternehmer der Stadt Schmiedeberg liegt in der Zeit vom 21. Januar bis einschließlic 2. Februar er. zur Einsicht der Beteiligten im Magistratsbüro während der gewöhnlichen Dienststunden aus.
Reclamationen gegen das Verzeichniß wegen Aufnahme oder Nichtaufnahme, sowie gegen die Veranlagung und Abtragung der Betriebe, sind binnen einer weiteren Frist von 4 Wochen bei dem Kreis-Ausschuß (Sectionsvorstand) zu Wittenberg anzubringen.
Schmiedeberg, den 16. Januar 1895.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die von der königlichen Regierung zu Merseburg pro Januar, Februar und März er. festgestellte Gebäudesteuer Heberolle der Stadt Schmiedeberg liegt in der Zeit vom 24. Januar bis incl. 2. Februar er. im hiesigen Magistratsbüro zur Einsicht der Steuerpflichtigen aus.
Einsendungen gegen die Richtigkeit derselben können innerhalb 3 Wochen, vom 24. ds. Mts. ab gerechnet, bei dem königlichen Katasteramt zu Wittenberg angebracht werden.
Schmiedeberg, den 21. Januar 1895.
Der Magistrat.

Aus Nah und Fern.

Bad Schmiedeberg, den 29. Januar 1895.
Wir machen schon heute darauf aufmerksam, daß am nächsten Sonntag Abend im Saale des Hotel Vierjoch als Nachfeier zu Kaisers Geburtstag ein Familienabend, ähnlich demjenigen aus Anlaß des 300 jährigen Geburtstages Gustav Adolfs, unter Leitung des Herrn Oberprior's Schmiedicke stattfinden wird. Der Zutritt dazu steht Jedem frei.

Allen Ansehene nach wird der Pächter des Schmiedeberger Kirchweg (Pächterweg) bald von der Wirklichkeit verschwinden. Die Bahn durchschneidet diesen sowohl, wie auch den 500 Schritte nördlich davon gelegenen Communicationsweg. Beide Wege verbinden Pächterweg mit Schmiedeberg und da letzterer bestehen bleibt, ist der erstere jedenfalls für unnützlich erachtet worden. Der Kirchweg war für Pächterweg und auch Kleinforstau die direkteste Verbindung mit unserer Stadt und es wird seitens der interessierten Ortschaften dringend gewünscht, daß dieser Weg, welcher jedenfalls schon hunderte von Jahren bestanden hat und auch auf den Landkarten mit verzeichnet steht, erhalten bleibt. Die dahingehenden Beschlüsse und Petitionen bei den zuständigen Behörden sind bisher erfolglos geblieben. Schmiedeberg hat als Badeort und auch infolge seiner langausgedehnten Bauart, welche letztere unsere Verkehrswege mit den benachbarten Ortschaften meistens zu Unnothigen macht, nun ebenfalls ein berechtigtes Interesse, daß der Pächterweg-Schmiedeberger Kirchweg erhalten bleibt und es wäre wünschenswert, wenn von hieraus geeignete Schritte gethan würden, um diesen ins Herz der Stadt führenden Weg auch weiterhin bestehen zu lassen. Ein Erfolg ist jedenfalls nicht ausgeschlossen.

Von Seiten des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands ist dem Abgeordnetenhaus eine Petition auf Abänderung des Wildschadengesetzes zugegangen. Dieselbe bezieht eine bessere Jagdgenossenschaft der Baumwälder, Samenfelder und anderer gärtnerischen Flächen gegen Rannichen und Hasenfraß. Der Schaden, welchen die Thiere in den gärtnerischen Betrieben anrichten, ist ein ganz bedeutender, und der Schutz, den das Gesetz in seiner jetzigen Fassung gewährt, ist völlig unzulänglich. Es heißt dort z. B. Rannichen unterliegen dem freien Tierfange, ein Jagdgenosse darf in Schlingen, Netzen etc. nicht gefangen werden. Die Erlaubnis zum Abfischen derselben ist ganz und gar dem Ermessen des Jagdpächters anheimgestellt. Sie wird in den

meisten Fällen verlaßt. Die Landwirtschaft wird insofern durch das Gesetz weit kräftiger geschützt, als dort, wo ein wiederholter Schaden durch Roth- oder Dammwild geschieht, die Behörde die Verpflichtung hat, für den Abschluß desselben zu sorgen, während bei Hasen nach § 16 des Gesetzes es der Behörde anheimgestellt ist, ob die Erlaubnis erteilt werden soll, oder nicht.

Kaisers Geburtstag wurde in unserer Stadt, wie in den Vorjahren, durch Kirchgang seitens der Schützengilde, dem Kanowehroerein, der Feuerwehrr und dem Turnverein festlich begangen. Die Vereine hatten auf dem Marktplatz Aufstellung genommen und marschirten mit ihren Fahnen und unter Vorantritt der Musik zur Kirche. Nachmittags fand auf dem Rathhause ein Festessen statt, an welchem sich die königlichen und städtischen Behörden, sowie viele Bürger der Stadt beteiligten. Der Landwehroerein hatte abends noch eine Festlichkeit, bestehend aus Theater, Gesangs- und Ball. Auch der erst seit einem Vierteljahr bestehende Coallirwehroerein hatte sich am 26. Januar Abends im Holle'schen Lokale versammelt, als dann die Thurnmühr den Anbruchs-Tag des Geburtstages Sr. Majestät, verkündete, brachte der Vorsitzende, Herr Theodor Schulz, nach vorhergehender feierlicher Ansprache ein Hoch auf den Kaiser, das Herrscherhaus und das ganze Vaterland aus, in welches die Versammelten kräftig einstimmten.

Nicht ohne Humor ließ sich in einem polakischen Fachorgan folgender Fall einer Posthysterieung. Früher wurden Postkarten, welche unfrankirt im Briefkasten vorgefunden wurden, als unzulässig dem Abenden zurückgegeben. Diesen Umstand benutzten nun zwei schlaue Briefschreiber, K. und P., um ihre Korrespondenz durch die Post völlig kostenlos befördern zu lassen. Hatte P. an K. eine Mitteilung zu machen, so adressirte er eine unfrankirte Karte an sich selber und versah sie mit der genauen Adresse des K. als Unterfrist. Diese Karte mußte die Post dann, weil sie unfrankirt war als unzulässig behandeln und an K. zurückgeben lassen, welcher gleichsam als „Abender“ angegeben war und dadurch in den Brief der für ihn bestimmten Mitteilung gelangte. Und in gleicher Weise aber verfuhr umgekehrt K., wenn er an P. zu schreiben hatte. Diese „billige“ Beförderungsweise nahm jedoch ein jahres Ende, da die Post kurz darauf verfügte, daß auch unfrankirte Postkarten zu befördern seien, aber — gegen das doppelte in den Porto.

Schweizerische Spielwerke

anerkannt die vollkommensten der Welt.

Spielfiosen

Automaten, Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuser, Photographicalbums, Schreibzeuge, Handbuchkalender, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Arbeitsstischen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Desserteller, Stühle usw. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Feiernachtgeschenke empfiehlt die Fabrik

J. H. Heller in Bern (Schweiz.)

Nur direkter Bezug garantiert für Redlichkeit; illustrierte Preislisten sende franco. 28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Husten-Bonbons

zu haben in Schmiedeberg bei C. F. Köther.

Englands afrikanische Politik.

Der Premierminister der englischen Kaptologie, der vielgenannte Sir Cecil Rhodes, hat schon vor Jahren die Lösung ausgegeben: „Rom Kap bis zum Nil“, d. h. vom äußersten Süden bis zum äußersten Norden Afrikas muß sich in Zukunft die englische Herrschaft erstrecken.

Nun, die beiden Endpunkte, das Kapland und Aegypten, befinden sich ja schon seit langen in gefestigter Besitz Englands, denn nun und nimmer wird das Niland seine englische Belagerung los werden; wenn dereinst die Macht des Mahdismus gebrochen und Oberägypten wieder unter die nominelle Herrschaft des Cheibes gestellt sein wird, dann hat England die Hälfte des Weges von Norden nach Süden zurückgelegt.

Das „Congo-Abkommen“ ist allerdings durch die energische Einsprüche Deutschlands und Frankreichs aufgehoben worden. Durch dieses wäre ein breiter Weg für England von der ehemaligen Provinz Gambia bis nahe an die südafrikanischen Besitzungen Englands hergestellt worden und von diesem Wege aus wäre alsdann die allmähliche Annäherung des Hinterlandes der Kolonien anderer Mächte ins Wert gesetzt worden.

Gegenwärtig ist ein neuer Plan aufgetaucht. Portugal befindet sich in argen finanziellen Verlegenheiten und England möchte ihm seine Besetzung Mozambiques abkaufen. Einmalen hat zwar die portugiesische Regierung jede Erörterung dieser Frage abgelehnt; aber wenn die Not höher ansteigt, dürften die Herren in Lissabon vielleicht doch mit sich reden lassen. Aus ihre Einsprüche dürfte einwirken, daß sie die Kolonie sowieso nicht sicher halten können, wie die Zustände der Eingeborenen an der Delagoabai gezeigt haben.

Diese Bai ist der wichtigste Hafen von Mozambique und für den Weltverkehr von großer Wichtigkeit; denn hier laufen die indischen Schiffe an, die den Weg von Afrika nehmen. Dieser Hafen ist aber auch geradezu ein Lebenselement für die südafrikanische Republik und für Transvaal, die fast nur auf dem Wege durch diesen Hafen mit den übrigen zivilisierten Welt in Verbindung treten können. Da nun England der Bestand der eben genannten beiden Schwefelrepubliken die oberste noch von den staatsfähigen holländischen Boeren begehrt werden) ein Dorn im Auge ist, so sucht es deren Interessen auf alle erdenkliche Weise zu schädigen. Daher ist es denn auch vollkommen glaubhaft, daß die Lührer an der Delagoabai von England angegriffen, mindestens aber wohlwollend gefördert worden sind, und wenn Deutschland zwei seiner Kreuzer nach der Bai entsandte, die gegen diese Mächte richteten.

Dafür haben auch die Boers ein feines Empfinden gezeigt, wie man aus den in Pretoria erscheinenden Zeitungen erkennen kann. So schreibt die „Volksstimme“: „Deutschlands Vorteil ist es, seine Geld- und Handelsbeziehungen mit der Republik zu fördern und seinen Söhnen einen ehrenvollen Platz in Transvaal zu sichern. Dieser (nämlich Transvaal) wünscht nichts so sehr als einflußreiche Freundschaft mit einer europäischen Großmacht, als Gegenleistung für den von England ausgeübten Druck. Sobald man hier erkennt, daß diese von Deutschland eingeschlagene Richtung aufrichtig gemeint und von dauernder Art ist — das frühere Verhalten der Berliner Regierung sieht noch stark im Ausrücken und hat keinen günstigen Eindruck hinterlassen (!) — und daß die heute betonte Freundschaft nicht später wieder England geopfert wird, um von diesem zu gelegener Zeit andere Vorteile herauszuschlagen, dann stürmt wird sich der Transvaal

als ebenso aufrichtig zeigen in Vertretung deutscher Interessen und deutscher Bestrebungen in Südafrika.“

Die „Volksstimme“ sieht der Regierung von Transvaal nahe und man wird sie aller Wahrscheinlichkeit nach auch im Auswärtigen Amt in Berlin hören.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser hat aus Anlaß seines Geburtstages eine längere Reihe von Ordres erlassen, die ebenso charakteristisch wie überraschend sind: Ausdrücklich ist in einem Erlass an die Armee bestimmt worden, daß im Hinblick auf die in diesem Jahre stattfindende Viertelhundertjahrfeier der Siege von 1870/71 vom 15. Juli d. bis zum 17. Mai k. die Fahnen, die während des deutsch-französischen Krieges von Kaiser Wilhelm I. mit einer Auszeichnung versehen wurden, mit Eichenlaub geschmückt werden; imgleichen sollen alle Geschütze derjenigen Batterien, die 1870/71 im Feuer waren, Eichenkränze tragen.

Der neuernannte russische Botschafter in Berlin, Fürst Ljowanow, wird, nachdem er in Wien sein Abberufungsschreiben überreicht hat, sich zunächst nach Petersburg begeben, um sich dem Zaren vorzustellen und neue Anweisungen zu holen. Die Ankunft in Berlin dürfte kaum vor Mitte März erfolgen.

Der Bundesrat hat am Freitag den Tabaksteuerentwurf nach dem Ausschuhentwurf, ferner den Entwurf, betreffend die anverwandte Regelung des Finanzwesens des Reichs angenommen. Außerdem wurde der Ausschuhentwurf zu den Ausnahmestimmungen von der Sonntagstraße und der Ausschuhbericht über das völlige Inkrafttreten der Sonntagstraße mit einigen Änderungen angenommen.

Im Hinblick auf die sich mehrenden Zeitungsanzeigen über bevorstehende Hochwassergefahren, insbesondere an der Weichsel und am Rhein, hat der Reichszentralrat die nöhere Unterhaltungen anstellen lassen, inwieweit die in der Presse geäußerten Befürchtungen gerechtfertigt erscheinen.

In der Geschäftsordnungs-Kommission des Reichstages fand am Freitag der Antrag Gumpel-Hörschel, der die Ausschließung eines Mitgliedes während des Sitzungstages ermöglichen sollte, nur Stimmengleichheit und ist deshalb abgelehnt. In der nächsten Sitzung, die für den 1. Februar anberaumt ist, soll nach dem Vorschlage des Präsidenten über eine Herabsetzung der Beschlußfähigkeitsziffer verhandelt werden.

Wie verlautet, wird der Antrag Ranis seitens der wirtschaftlichen Vereinigung vom 11. Februar im Reichstages eingebracht werden; es ist aber zweifelhaft, ob denn schon die Beratungen im Reichstages darüber erfolgen. Wahrscheinlich gelangt man in parlamentarischen Kreisen, der Antrag werde im Reichstages nicht eher zur Sprache kommen, als bis der Staatsrat sich über ihn geäußert hat.

Der Reichstagesabg. Born v. Wulach hat infolge seiner Berufung in die elfass-lehrbringische Verwaltung sein Mandat niedergelegt.

Dem preuß. Landtag wird eine Anleihe-Vorlage zugehen, die etwa 30 Millionen Mark für die Erweiterung des Nebenbahnnetzes und die Förderung des Kleinbahnwesens fordert.

Oesterreich-Ungarn.

Ueber ein verführtes Bombententat wird aus Wien gemeldet: Auf der Stiege des Rathhauses im Wiener Bezirk Hernals fand am Dienstagabend ein Dienstmädchen eine Blechbüchse mit Zündschnur, die angebracht aber verloschen war. Die Bombe wurde von Geheimen untersucht und als Dynamitbombe erkannt. Es verlautet, daß schon früher in Hernals eine Dynamitbombe gefunden wurde. Man glaubt an einen anarchistischen Anschlag.

Der ungarische Ministerpräsident Baron Banffy hat sich am Freitagabend nach Wien begeben. Es ist jedoch ausdrücklich erklärt worden, daß diese Reise keine politische Bedeutung habe, sondern nur ein Höflichkeitssak ist.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurde bei der Debatte über das Kulturbudget der Unterrichtsminister Blafics hinsichtlich der kirchenpolitischen Vorlagen auf die Erklärungen des Ministerpräsidenten v. Banffy und fügte hinzu, er werde Anmerkungen, die zur Wiederherstellung der Eintracht zwischen den beiden Häusern und zur Beruhigung der Gemüter notwendig erscheinen sollten, keinen schroffen Widerstand entgegenzusetzen, jedoch wesentliches nicht opfern. Er werde sich bemühen, im Verkehr mit den Konfessionen und der Kirche jede Empfindlichkeit zu schonen und die Souveränität des Staates zur Geltung bringen.

Frankreich.

Dem gemäßigten Republikaner Ribot ist die Bildung eines neuen Kabinetts gelungen. Von den bisherigen Ministern bleibt nur Hanotaux, der das Auswärtige leitet.

In Mächigkeit auf die Expedition nach Madagascar hat der Kriegsminister eine große Anzahl Dolmetscher bestellt, die die Sprache der Hovas erlernen und nach Beendigung des Krieges als Residenten und Gerichtsbeamten Verwendung finden sollen. Für die Offiziere wird in Toulon von früheren Residenten, die sich längere Zeit in Madagascar aufgehalten haben, ein Unterrichtskursus organisiert.

Neu-Kaledonien soll, wie aus Paris berichtet wird, nicht mehr zur Deportation von Sträflingen benötigt, sondern der freien Kolonisation überlassen werden, da es sich durch seine Fruchtbarkeit in besonderer Weise dazu eignen soll. Arbeiter sind dort sehr gesucht und erhalten guten Lohn.

England.

In Cardiff hielt der erste Lord der Admiralität, Carl Spencer, eine Rede, in welcher er zugab, daß die Regierung nicht eher in Neu-zealand riskieren könne, als bis sie die öffentliche Stimmung geteigert wieder mehr zu ihren Gunsten beeinflusst habe. Er ließ derselben Ansicht wie Lord Rosebery, daß nämlich die Regierung die Aufklärung des Parlaments nicht wünschen könne bei der Annahme der wichtigsten Vorlagen. Außerdem wurde man nicht annehmen, daß der Termin der Auflösung sehr weit entfernt sei.

Zu Ehren des verstorbenen Lord Randolph Churchill veranstaltete die Konfessionen in mehreren großen Städten Trauerveranstaltungen.

Italien.

Die italienische Kammerauflösung soll, wie jetzt gemeldet wird, schon im Februar erfolgen, und Mitte Mai sollen die Neuwahlen stattfinden.

Russland.

Herr v. Giere, der langjährige Minister des Aeußeren und seit dem Tode des Fürsten Gortschakow der maßgebendste Mann in Russland für alle Angelegenheiten, die die auswärtigen Beziehungen Russlands betreffen, ist am 26. d. in Petersburg gestorben. Schon seit Jahren war er leidend und wiederholt war von seinem Rücktritt die Rede. Giere hat ein Alter von 74 Jahren erreicht.

Die Ministerial-Kommission für die Regelung der Anordnungen am lausitzischen Ufer des Schwarzmeres hat beschlossen, den russischen Kolonisten Landereien und ausgiebige Staatsunterstützung zu gewähren, damit diese für die Hebung der ökonomischen Verhältnisse im Kaukasus überaus wichtige Werke (sobald als möglich ihrer Lösung angeführt werde.

Balkanstaaten.

König Alexander von Serbien ist am Freitagabend mit dem Orient-Express nach Paris abgereist. Eine Proklamation des Königs betraut den Ministerrat mit der Regierungssak.

Gekettet.

11) (Fortsetzung.)

„Ich will es versuchen; es war nicht meine Absicht, rüchloslos zu erscheinen.“

Ein lo bitteres Lächeln umschwebte Bierrepoints Lippen bei ihrer Antwort, daß Silba ein Gefühl der Reue besaß, das jedoch bei seiner nächsten Bittere verschwand.

„Ich muß dir noch eine Bitte vortragen, Silba. Du weißt, wie ungeduldig ich es heutzutage ist, wenn Geleute sich mit ihrem Familiennamen anreden. Wäre es dir möglich, mich mit meinem Namen zu bezeichnen? Der Name Bierrepoint klingt so prosaisch wie möglich; sonst würde ich angestanden haben, dies auszusprechen.“

„Es wird — mir — sehr schwer werden,“ stammelte sie, „aber wenn — es — sein muß — wenn du es — wünschst.“

„Nicht weil ich es wünsche,“ rief Bierrepoint dann fast heftig, „einzig und allein, weil es vernünftig ist, sobald du nicht den Wunsch hast, als unglückliche Frau in der Welt verschrien zu werden. Ich werde die Zeit deiner Wittern abwarten, soweit es in meinen Kräften steht; dann sollst du ausruhen, armes Kind. Ich sehe, wie meine Gegenwart auf dir lastet, du bist bleich und abgemagert.“

„Du ich danke, ich fühle mich ganz gesund.“

„Du siehst aber nicht gesund aus. Doch gesunde dich nur ein klein wenig; ich werde sorgen, daß du hier Behaglichkeit und Freiheit findest. Entweder ist es groß, daß zwei Menschen sehr wohl dabeist leben können, ohne einander zu stören, auch wenn ich nach längerem Aufenthalt außerhalb zurückkehre. Jedenfalls ist das Haus zu groß für dich allein. Wollte du nicht die liebends-

würdige, kleine Witz Sagen auf Wochen oder Monate einladen? Ich würde ruhiger an dich denken, wüßte ich dich in angenehmer Gesellschaft.“

„Terry's Behuch mich sehr erfreuen,“ erwiderte Silba fast herzlich, „aber —“ Sie hielt inne, als sie es ihr zu schwer, ihren Gebanten Worte zu vertischen.

Bierrepoint suchte sie zu ermutigen. „Bitte, sage, wüßtest du einen anderen Plan vorziehen?“

„Nein — das nicht — ich wollte nur sagen —“ Ihre Stimme stockte von neuem. Sie ging einige Schritte der Thür zu, dann wandte sie sich einflüsternd um und sprach schnell, fast die Worte überflüsternd: „Es würde mich beunruhigen, wüßte ich denken, daß ich dich aus deinem Heim verjage. Ich bitte dich, nicht um meinwillen fortzugehen. Wie du bemerkst, das Haus ist groß genug für uns beide. Wir können beide hier leben, ohne einander zu stören; ich möchte dich nicht von hinten treffen.“

„Ich danke dir; ich werde mich deiner Worte erinnern. Jedenfalls wirst du an Witz Sagen schreiben?“

„Ja, glaubst du, daß ich auch Witz. Bitterton einlade?“ Terry ist mit ihm verlobt, weißt du, es würde sie erfreuen; er ist sehr beschäftigt, wird daher nicht häufig von unserer Einladung Gebrauch machen.“

„Berühre ganz nach deinem Belieben,“ antwortete Hayes; „überhaupt möchte ich das noch einmal aussprechen; ich wünsche, daß du bei keinem Wunsch bist du stets sicher, ohne sie einzubringen. Folge deinen Neigungen in jeder Beziehung so unabhängig als — als wollest du bereits Witz.“

„Sie ich zu ihm auf, durch die Bitterkeit seines Tones erdreckt, und murmelte einige Worte des Dankes, indem sie an ihm in ihr Zimmer vorterschritt.“

Bierrepoint schaute ihr nach, bis sich die Thür hinter ihr schloß.

Er wiederholte leise ihre Worte: „Es war nicht meine Absicht, rüchloslos zu sein.“ — Es wird mir sehr schwer werden. — Wir können hier leben, ohne einander zu stören; ich möchte dich nicht von hinten treffen.“

„Und das ist es,“ fuhr er ebenso fort, „womit ich mir genügen lassen soll, anstatt des Vertrauens und der Liebe meines Weibes? Ist jemals in dieser Weise einem hungrigen Herzen Stein für Brot gegeben? Wird es jemals anders werden? Wird nicht vielleicht Geduld und Liebe mit der Zeit den Sieg gewinnen? Ja — vielleicht — wenn nicht ein anderer zwischen uns tritt. Armer, kleiner Bißling! — Armes, mißbrauchtes Kind!“

In er begab sich in sein Zimmer, um den Maurermeister des nächsten Städtchens zu beordern, daß er sofort am folgenden Tage mit dem Ausbrechen der Gartentür in blauen Zimmer beginne.

9.

Als Mrs. Burtonshaw von ihrer Wiste im Schloß zurückkehrte, sprach sie zu ihrem Gatten: „Diese Mrs. Hayes ist eine ganz eigentümliche Dame, mir bis jetzt noch ein Rätsel. Bei der ersten Begrüßung machte sie den Eindruck eines reizenden Kindes an mich; dieser Eindruck verlor sich aber bald. Sie blieb durchaus liebenswürdig und freundlich, doch fast zu reserviert für ihre Jugend.“

„Wahrscheinlich ist sie die Mutter,“ äußerte der Rektor. „Nein,“ sagte Mrs. Burtonshaw nachdenklich, „das ist sie nicht. Ich kann dir ihr Wesen nicht beschreiben. Wahrscheinlich ist es eine übergroße Schüchternheit; die artet leicht in Steifheit aus.“

Der Rektor schüttelte das Haupt. „Mein Kind, du besitzt eine solche Gabe, mit schätzbaren Reuten zu

III. Große Lotterie 5000 Gewinne darunter Hauptgewinne **50.000 Mark.** Loose à 1 Mark. Ziehen am 7., 8. u. 9. März 1895 in Meiningen. Loose à 1 Mk. sind zu be- ziehen von der Verwaltg. d. Lotterie für die Kindholzdahlitz zu Sitzungen in Meiningen. Zu haben in allen Lotteriegesch. u. on durch Placato-kontrollierten Verkaufsstellen

Holz-Verkauf.

Dienstag, d. 5. Februar er, von Vormittag 10 Uhr ab, sollen im Gasthof zum „Deutschen Kaiser“ in Söllichau versteigert werden:

Auhholz: Schutzbezirk Durchwehna, Zagen 23—25, 29—34, 36—44, 46, 47 (Wegeaufhiebe), Eichen: 1 St. m. 2 Fm. Buchen: 27 St. m. 17 Fm., 6 Am. Nussheit, Kiefern: 547 St. m. 428 Fm., 22 Nusstangen I. u. III. Schutz Söllichau, Zagen 49, 60—63, 78—85 (Wegeaufhiebe), Eichen: 18 St. m. 25 Fm., 2 Am. Nussheit, Buchen: 26 St. m. 11,4 Fm. Birken: 2 St. m. 0,23 Fm. Kiefern: 353 St. m. 241 Fm. Fichten: 21 St. m. 4,4 Fm., 95 Nusstangen I./IV.

Listen gegen Erstattung der Schreibgebühr. Brennholz. Demnach aus dem alten Holz einschlage, Schntb. Durchwehna, Zagen 42/43 und 37, Buchen: 78 Am. Kloben, Kiefern: 96 Am. Reifig (Langhaufen). Schutzbezirk Söllichau, Schlag Zagen 59: 812 Am. Kiefern Reifig III. Klasse.

Söllichau, den 24. Januar 1895. Der Königliche Oberförster.



Polko's Anden-Kaffee aus den mir durch 16jährigen Aufenthalt bekannten Plantagen von feinstem Aroma und größter Ausgiebigkeit. In Schmiedeberg bei den Firmen: F. A. Meude, F. Grampe, Rob. Müller. Jedes Paket ist mit der Schutzmarke versehen. Paul Polko, Bitterfeld.

Schmiedeberger Kronik

wird hierdurch an die geehrten Einwohner unserer Stadt das ergebenste Ansuchen gerichtet, nachsehen zu wollen, ob sie etwa in ihrem Besitze alte Schriften haben, welche bei dieser Gelegenheit durch Abschreiben nützliche Verwendung finden könnten.

Die leihweise Abgabe wolle man gegen Empfangnahme einer Quittung beim Kaufmann Herrn F. A. Meude, Die Commission.

Zur Herstellung der Schmiedeberger Kronik

Ciners Hotel.
Freitag, den 1. Februar 1895.
III. Abonnementsconcert
Anfang 1/8 Uhr.
Es laden hierzu freundlichst ein
C. Malsch und J. Schreib.

Pa. Raps u. Leinkuchen in frischer Waare, sowie Speise- und Viehfut., — Kohlen und Briquets und div. Sorten künstlicher Düngemittel billigst bei C. Futtig. Bestellungen anf Chiffisapeter für Frühlingslieferung werden jetzt freundlichst entgegen genommen.

Dr. Schmidt, Wittenberg Schloss Nr. 6 II
Spezialarzt für Ohren-, Nasen-, Kehlkopfleidn
Sprechstunden: von 9—12.

Hausverkauf.
Mein in bester Geschäftslage in der Wittenbergerstraße No. 220 gelegenes **Wohnhaus** mit Hausstadel (Wiese) und voller Gerechtfame beabsichtige ich zu verkaufen.
Th. Schulz, Schmiedeberg.

Delikate Harzerkäse
empfehlst F. W. Richter.
Grüne Schnittbohnen getrocknet, äußerst feinschmedend, empfehlst F. W. Richter.

Feinsten **Sauerkohl**
hochfeinschmedend empfehlst F. W. Richter.

Kalender 1895 zu herabgesetzten Preisen.
M. A. Lößke.

Rebaktion, Druck und Verlag v. M. A. Lößke, Schmiedeberg.

München, 26. Dezember 1894

Ihren Hochwohlgebornen
schon früher mal über die Wichtigkeit eines...
1. **Feiner Malzkaffee** aus 6 Kaffeebohnen...
2. **Als Kaffeeersatz** ein 6 Kaffeebohnen...
3. **Als Kaffeeersatz** ein 6 Kaffeebohnen...
4. **Als Kaffeeersatz** ein 6 Kaffeebohnen...

Geographische Werke für die Hausbibliothek.
Meyers Kleiner Hand-Atlas.
Afrika.
Amerika.
Asien.
Europa.

Neue Musik-Zeitung.
hauptsächlich Klaviertücke u. Lieder, sowie als Extrablatt: Dr. Svoboda's Illustr. Geschichte d. Musik. Preis 1/2 Jahrl. (6 Nr.) nur Mk. 1.— Man abonniert bei jed. Buch- u. Musikalhd. od. Poststelle. Probenummern gratis u. franko durch den Verleger Carl Grüniger, Stuttgart.

Die Wohnung nebst Herrengarderobe
befindet sich im Hause des Herrn Kaufmann Robert Müller
Bitte um geneigten Zuspruch.
August Gasse.



Hamburger Kaffee
Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, verwendet zu 60 Wg. und 80 Wg. das Pfund in Postfässern von 9 Pfund an zollfrei. Ferd. Kahmsdorf, Ottensen bei Hamburg.

Blumenarbeiterinnen
finden bei mir lohnende u. dauernde Beschäftigung, auch werden Lernende aufgenommen u. ihnen sofortiger Verdienst zugesichert.
S. Neubürger.

rothe Quaste
vom Schellengeläute verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung Dom.-Amt. Preisch/C. Ein weißbraun gefleckter Hund (langhaarig) zugekauft. Abzuholen gegen Erstattung der Futter- und Zuehrungslosten bei A. Lösch, Splau.

Frische Bäcklinge
empfang und empfiehl
F. W. Richter.



Aus Werdergewehren umgelenkter Hinterlader.
Fürschbüchsen, Cal. 11 mm & M. 9, 10, 12, 13, 14, 15, 17, 20, 24, 27, 30, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Die Modenwelt.
Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.



Enthält jährlich über 2000 Moden-Dingen von Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten, 14 Zeilen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorsendungen. Sie bestehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Bsp. Katalog Nr. 5845). Probenummern gratis u. franco bei den Expeditionen Berlin W. 35. — (Incl. 1. Operngesellschaft)